

Ja zur Eingangsstufe und 8 Jahren Primarschule

Die Meinungen der Vereinigungen der Aargauischen Kindergarten- und Primarlehrpersonen zum Kleeblatt „Eingangsstufe“

Die Vorstände des Verbands Aargauer Kindergartenlehrpersonen VAK und des Aargauer PrimarlehrerInnenvereins PLV befürworten die Reform der Schuleingangsstufe. Die Umsetzung der Eingangsstufe ändert vieles am Arbeitsort „Kindergarten und Schule“ und erfordert von allen Beteiligten in einem hohen Mass Einsatz, Vertrauen und Zusammenarbeit.

Um die Meinung der Basis einzuholen, organisierten die beiden Verbände kurzfristig eine Tagung, an welcher sich über 200 Lehrpersonen beider Stufen mit den zentralen Fragen zu der geplanten neuen Eingangsstufe beschäftigten. Der PLV seinerseits lancierte unter seinen Mitgliedern eine Umfrage, an der sich auch Kindergartenlehrpersonen beteiligten. Über 1000 Lehrpersonen äusserten ihre Meinung zu der Vorlage. Die Tagungsergebnisse und Umfragerückmeldungen flossen in die Stellungnahme zur Vernehmlassung der beiden Verbände ein.

VAK und PLV befürworten eine neue obligatorische Eingangsstufe an Stelle des heutigen Kindergartens und der 1. oder der 1. und 2. Klasse der Primarschule. Die Verbände stellen aber grundsätzliche Forderungen an die Bildungsreform. Zentral ist: Die Reform soll den Schülerinnen und Schülern zugute kommen, also zu einem pädagogischen Mehrwert führen. Ebenso wichtig ist, dass die Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen sich nicht verschlechtern. Die Belastung ist schon heute sehr hoch. Wenn die geplante Reform gelingen soll, dann darf die Beanspruchung der Lehrpersonen nicht noch zunehmen.

Konkret fordern VAK und PLV

- Eine maximale Schülerzahl in der Eingangsstufe von 22 Kindern
- Eine Senkung der Unterrichtsverpflichtung zu Gunsten einer ausgebauten Teamarbeit
- Eine erhöhte Arbeitsplatzsicherheit (keine jährlich wechselnden Pensen) mit der Möglichkeit, mit einem Vollpensum unterrichten zu können
- Eine sorgfältige Vorbereitung der Lehrpersonen (Weiterbildung, Teambildung)
- Genügend und geeigneter Schulraum, welcher ein optimales Lernen in altersgemischten Gruppen ermöglichen, sowie Aussenspielflächen
- Einen angepassten Lehrplan sowie Lehrmittel, Diagnose- und Förderinstrumente

Die Dauer der Eingangsstufe wird von den Lehrpersonen unterschiedlich beurteilt; ein Teil der Lehrerschaft steht dem vierjährigen Modell kritisch gegenüber.

Die laufenden Eingangsstufenprojekte im Aargau und in andern Kantonen zeigten bisher noch keine signifikanten pädagogischen Unterschiede, die klar für eine dreijährige Grund- oder eine vierjährige Basisstufe sprechen würden. In der geplanten Eingangsstufe werden zwei unterschiedliche Bildungssysteme zusammengeführt; der Kindergarten und die Unterstufe der Primarschule verschmelzen zu einer neu gestalteten Schuleingangsstufe. Die Vorstände des VAK und des PLV haben sich für die vierjährige Basisstufe entschieden. Im vorgeschlagenen vierjährigen Modell können die Qualitäten von Kindergarten und Schule zu gleichen Teilen einfließen. Lernen in altersgemischten Gruppen findet wirklich statt. Erste bisherige Erfahrungen zeigen deutlich, dass die Klassen trotz der grösseren Altersdifferenz gut harmonieren, und die Unterschiede in der Gruppe kaum grösser sind als in einer dreijährigen Grundstufe.

Ebenfalls kritisch stellen sich die Lehrpersonen von Kindergarten und Primarschule zur geplanten Verschiebung des Eintrittsalters vom 30. April auf den 31. Juli. Es wird befürchtet, dass dadurch die Betreuungsarbeit zunimmt. Die Verschiebung des Stichtages wird lediglich im Hinblick auf eine Vereinheitlichung im Rahmen des HarmoS-Konkordats akzeptiert. Die geplante vorzeitige Einschulung wird klar abgelehnt, da jedes Kind die Möglichkeit hat, eine Stufe schneller zu durchlaufen. Eine Rückstellung soll hingegen in begründeten Fällen möglich sein.

Kinder mit sozialen Auffälligkeiten oder besonderen Lernschwierigkeiten sollen in die Regelklassen integriert werden. Beide Verbände begrüßen den Ansatz, betonen jedoch, dass genügend Unterstützung der Lehrpersonen notwendig ist, wenn die Reform gelingen soll. Vor diesem Hintergrund muss auf für besonders belastete Klassen eine Senkung der Klassengrösse möglich sein.

Die neu gestaltete Primarschule dauert 8 Jahre. Damit werden die Vorgaben vom HarmoS in diesem Punkt erfüllt. Die Primarlehrpersonen sind bereit, die Schülerinnen und Schüler ein Jahr länger als bisher zu unterrichten. Als Fortsetzung der Struktur der Eingangsstufe können auf der Mittelstufe zwei- oder mehrklassige Abteilungen geführt werden. Für diese muss jedoch dasselbe Unterstützungs- und Ressourcenangebot wie bisher bereitgestellt werden. Kleinstschulen sollen wenn möglich erhalten bleiben. Dazu braucht es flexible Lösungen.

VAK- und PLV-Vorstand weisen darauf hin, dass es eminent wichtig ist, dass sich die Lehrpersonen in den Kindergärten und in den Schulen über die Eingangsstufe umfassend informieren und die Reform mittragen. Dazu brauchen sie Sicherheit und eine positive Perspektive zur Planung ihrer Berufslaufbahn. Diese Sicherheit muss von Seiten der kantonalen und lokalen Bildungsverantwortlichen kommen; durch persönliche Kontakte und ganz konkrete Vorstellungen zur Gestaltung, Weiterbildung und Umsetzung der Bildungsreform.

Vorstand VAK und PLV
März 2008